

# WAS BRINGT COACHING IN DER AUSBILDUNG?

Lernende und Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen können von einem Jobcoaching auf vielfältige Weise profitieren. Die Unterstützung und Begleitung der betroffenen jungen Menschen kommt aber auch den Arbeitgebenden, den Ausbildungsstätten sowie der IV selbst zugute, denn alle Beteiligten sind an einem Gelingen der Ausbildung interessiert.

Von Christine Hersperger



Ob es um Probleme während der Ausbildung, um die Bewältigung eines Lehrstellenverlusts und eine Neuorientierung oder um Schwierigkeiten im Studium geht, die wegen einer psychischen Erkrankung auftreten – ein Coaching kann eine sinnvolle Unterstützung bieten. Wie diese konkret aussehen kann, soll in den folgenden Beispielen aufgezeigt werden.

## FALLBEISPIEL: STANDORTGESPRÄCH IM LEHRBETRIEB

*Herr Moser, KV-Lernender, steht im Mittelpunkt einer grossen Runde: Die Ausbilderin, der IV-Berufsberater,*

*der Coach sowie Herrn Mosers Mutter treffen sich während des dritten Semesters der Lehre. Der Coach wurde von der IV im Rahmen der beruflichen Massnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von Schwierigkeiten eingesetzt, die durch Herrn Mosers psychische Erkrankung auftreten. Herr Moser berichtet, dass er seine Zuverlässigkeit am Arbeitsplatz verbessert habe und dass er weniger vergesse. Auch habe es weniger Absenzen in der Berufsschule gegeben. Die Ausbilderin bestätigt dies und ergänzt, dass er schwierige Aufgaben gut und selbstständig löst, dass ihm bei einfacheren Aufgaben jedoch die Konzentration fehlt und Fehler passieren. Seine Arbeitsorganisation sei teilweise chaotisch.*

*Der Coach hat Rückmeldungen aus der Schule: Herrn Mosers Leistungen sind knapp genügend, die Absenzen etwas weniger geworden, aber immer noch ein Thema. Auch mit dem Therapeuten hat der Coach telefoniert, um dessen Einschätzung miteinzubeziehen, ausserdem berichtet er vom Verlauf des Coachings.*

*Gemeinsam wird beschlossen, dass Herr Moser einen Stützkurs besuchen und während der Arbeitszeit bestimmte Zeitfenster zum Lernen erhalten soll. Es wird vereinbart, wer die Einhaltung dieser Regelungen gewährleistet und überprüft, weil bei Herrn Moser die anfängliche Begeisterung jeweils schnell nachlässt, dass im Coaching Strategien zur besseren Arbeitsorganisation gesucht werden und dass der Coach beim Therapeuten abklärt, ob Herrn Mosers Konzentrationsvermögen allenfalls mit einer Änderung der Medikamente verbessert werden könnte.*

Das Beispiel zeigt: Beim Coaching von Lernenden wird mit vielen Netzwerkpartnern zusammengearbeitet. Wichtig ist, dass alle Beteiligten über die wichtigsten Punkte informiert sind, damit sie am gleichen Strick ziehen können. Manchmal kommen noch VertreterInnen von Wohnbegleitung und Ämtern oder ein Beistand/eine Beiständin dazu; der Coach fungiert als Casemanager. Er informiert, erklärt, vermittelt, konfrontiert, sucht nach Ansätzen, versteht, bringt Vorschläge. Immer wieder geht es darum, gemeinsam herauszufinden, wo Druck und Grenzen helfen und wo sie blockieren. Manchmal geht es darum, die Eltern zu entlasten, indem gewisse Kontrollen oder Zuständigkeiten durch den Coach übernommen werden, manchmal steht die Wohnform zur Diskussion, weil eine stabile und gute Wohnsituation für das Gelingen der Ausbildung wichtig ist. Einmal gilt es den Lernenden zu unterstützen, dass er die Mitwirkungs-

pflicht bei der IV einhalten kann, ein anderes Mal muss er Kritik vom Vorgesetzten verdauen, ohne sich dadurch entmutigen zu lassen. Motivation und Ermunterung zum Durchhalten bei einer Krise oder bei schlechten Ergebnissen sind ebenso wichtig, und die Erarbeitung von Lernstrategien sowie die Unterstützung bei Prüfungsängsten und sozialen Konflikten in der Schule oder am Arbeitsplatz gehören selbstverständlich auch dazu.

*Zurück zu Herrn Moser: Die Lehre war eine turbulente Zeit und anstrengend für die Beteiligten. Absenzen, Zuverlässigkeit und die schwankenden Leistungen waren immer wieder ein Thema und ein Umzug vom Elternhaus in eine WG brachte Unsicherheit. Zu guter Letzt hat er die Lehre inklusive Berufsmatura bestanden, der Einsatz aller Beteiligten hat sich gelohnt.*

## FALLBEISPIEL: LEHRSTELLE VERLOREN

*Ein Coaching kann auch nach dem Verlust der Lehrstelle helfen. Dies soll ein weiteres Beispiel zeigen: Nach dem Abbruch ihrer Lehre als Coiffeuse steht Frau Scherrer vor einem Scherbenhaufen. Sie hat die Zwischenprüfung nicht bestanden. Sie fühlte sich von ihrer Lehrmeisterin zu wenig unterstützt, es kam zu Konflikten, zur psychischen Krise und zum Lehrabbruch. Nun ist sie unsicher, ob sie für ihren Wunschberuf überhaupt geeignet ist. Sie traut sich nicht zu, eine neue Lehrstelle als Coiffeuse zu suchen, und Alternativen fallen ihr keine ein.*

*Mit ihrem Therapeuten und der Sozialpädagogin der Wohngruppe wird eine IV-Anmeldung für berufliche Massnahmen vereinbart, die IV leitet schnell ein Coaching ein. Nach einer umfassenden Standortbestimmung zeigt sich, dass der Beruf der Coiffeuse für Frau Scherrer nicht ideal ist. Die stark geregelten Abläufe, das äusserst exakte Arbeiten unter Zeitdruck und der Umgang mit anspruchsvollen Kundinnen können einen Druck erzeugen, der für sie zu hoch ist. In einem längeren Beratungsprozess kommt Frau Scherrer auf die Alternative Modeverkäuferin. Das Verfassen von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben bereitet ihr keine Schwierigkeiten, aber bei der Umsetzung, beim Dranbleiben braucht sie viel Unterstützung. Teilweise ist es ihr ADHS, teilweise sind es ihre Ängste vor einem erneuten Scheitern, die sie daran hindern, aktiv zu werden. Der Coach hilft ihr, Bewerbungen abzuschicken und Vorstellungsgespräche und Schnuppertage zu bewältigen – bis zum Abschluss des Lehrvertrages.*

## UND IM STUDIUM?

Auch wenn im Studium aufgrund einer psychischen Erkrankung besondere Schwierigkeiten auftreten, kann ein Coaching eine sinnvolle Unterstützung bieten. Je nach Problematik hilft der Coach bei der Erstellung eines Lernplans und dessen Durchführung oder bei der Strukturierung von Diplomarbeiten. Das Setzen von

Prioritäten und der Umgang mit dem Perfektionismus können ein Thema sein, aber auch der Umgang mit Leistungsschwankungen und die realistische Einschätzung des Leistungsvermögens. Bei sozialen Problemen geht es manchmal um die Koordination mit zuständigen Stellen, um Kontaktaufnahme mit Professoren und um die Klärung wichtiger Fragen – Aufgaben, die wieder und wieder hinausgeschoben werden.

## WANN IST EIN COACHING SINNVOLL?

Beim Studium und bei der Lehrstellensuche gilt als Faustregel: Wenn jemand nicht allein weiterkommt, sich im Kreis dreht, seine Pläne nicht umsetzen kann, ist Hilfe von aussen nötig. Bei der Lehre ist dies meist nicht so offensichtlich. Sobald es anhaltende Schwierigkeiten gibt – seien dies schlechte Noten, wiederholte Absenzen, Kritik oder häufige Konflikte –, lohnt es sich, externe Unterstützung beizuziehen. Meist befürchten die Lernenden, ihre Lehrstelle zu verlieren, wenn sie offen kommunizieren. Wichtig ist hier, abzuwägen, welches die Konsequenzen sind, wenn man in der gleichen Weise weitermacht. Die Erfahrung zeigt, dass sehr viele Lehrbetriebe grosses Engagement zeigen, um ihre Lernenden durch die Abschlussprüfungen zu bringen. Bei Schwierigkeiten sind sie froh um fachliche Unterstützung. Es lohnt sich, bei der IV ein Coaching zu beantragen, denn sobald eine Ausbildung aufgrund von gesundheitlichen Problemen gefährdet ist, liegt es auch im Interesse der Versicherung, Unterstützung zu bieten. Es ist häufig weniger aufwendig, eine bestehende Lehrstelle zu erhalten, als nach einem Abbruch eine neue zu finden, ganz abgesehen von den damit verbundenen Frustrationen und Enttäuschungen. Die beruflichen Massnahmen der IV dienen dazu, den Betroffenen einen guten Start ins Berufsleben zu ermöglichen und damit Renten zu verhindern.

Häufig sind sowohl Lernende wie auch der Lehrbetrieb entlastet, wenn eine externe Begleitung eingesetzt wird. Kritik kann „übersetzt“, Kontrolle kann ausgelagert werden, was Konflikte zwischen Lernenden und Vorgesetzten entschärft. Standortgespräche mit einem externen Partner finden meist regelmässiger und strukturierter statt und helfen allen Beteiligten, den Überblick zu wahren. Gerade engagierte Lehrbetriebe bleiben geduldiger und bieten länger Unterstützung, wenn sie dabei nicht allein gelassen werden.



Christine Hersperger, Psychologin, Berufs- und Laufbahnberaterin, berät und begleitet seit vielen Jahren Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung im Zusammenhang mit Arbeit und Ausbildung. Als Leiterin der Abteilung Jobcoaching der Stiftung Rheinleben in Basel führt sie auch Seminare für Arbeitgeber zum Thema Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitenden durch.